

Sehr geehrter Herr Patterer,

Ich weiß, dass wir in Fragen von Krieg und Frieden oft nicht einer Meinung sind, aber Ihr Kommentar in der „Kleinen Zeitung“ zum Krieg der USA und Israels gegen den Iran hat mich doch erschüttert.

Auf die Frage „Gibt es den gerechten Krieg?“ antworten Sie unverblümt: „Es ist gut, dass es passiert ist, weil die Hoffnung, dass sich die Dinge zum Besseren wenden, aufrecht bleibt. Weil es ohne die Intervention diese Hoffnung gar nicht gäbe.“ Als ob die Bombardierung des Landes (bisher 3 Millionen Flüchtlinge) die einzig richtige oder überhaupt eine Methode wäre, dem unterdrückten Volk zu Hilfe zu kommen!

Und dann erfinden Sie noch eine neue Definition von Völkerrecht: „Mit dem Iran wurde kein ‚souveränes‘ Land ‚skrupellos‘ überfallen. Der Überfall gilt den islamistischen Schlächtern.“ Anders gesagt, wenn ein Regime gewalttätig gegenüber der eigenen Bevölkerung ist, dann darf es von anderen angegriffen werden. Das Gewaltverbot von außen dürfe nicht zum „Schutzmantel für Gewalt nach innen“, „zum Komplizen der Peiniger“ werden.

Und schließlich rücken Sie noch zur Verteidigung von Donald Trump aus, der sich doch mit jedem seiner Schritte über Recht und Ordnung, über UNO und Völkerrecht hinwegsetzt, und argumentieren: „Die Macht des Stärkeren muss nicht zwingend Machtmissbrauch sein. Es kann auch eine Verantwortung geben, Macht einzusetzen, damit sie nicht anderen zufällt.“ Meinen Sie wirklich, dass dies die Intentionen von Trump und von Israel sind? Und dass der Angriff auf den Iran, der auch eine Mädchenschule, Öltraffinerien und Entsalzungsanlagen trifft, so eine verantwortungsvolle Machtausübung ist?

Aber hören wir lieber, was die Betroffenen sagen. Gerade hat mich ein Bericht einer befreundeten Iranerin, die in Teheran lebt, erreicht. Sie ist eine entschiedene Gegnerin aller Diktaturen, vor allem der eigenen, sie ist eine Friedensaktivistin. Für sie, deren Stadt täglich bombardiert wird, ist die Behauptung, es handle sich nur um „gezielte Angriffe gegen die Mullahs“, reiner Zynismus: „Gezielte Angriffe, die Kinder innerhalb von Minuten töten. Gezielte Angriffe, die Frieden, Freiheit und Demokratie bringen sollen. Gezielte Angriffe, die uns vom Leiden eines autoritären Regimes ‚befreien‘ sollen. Gezielte Angriffe, die das Leben selbst zum Ziel haben. Wir sind in dieser Geschichte keine Bürgerinnen und Bürger. Wir sind nicht einmal Kollateralschäden. Wir sind die Ziele.“ (Den gesamten Bericht habe ich beigelegt) Und dann hat sie mir noch dazu geschrieben: „Was mich verblüfft, ist die Tatsache, dass es die Menschen nicht stört, dass diese Invasion illegal ist, solange sie glauben, dass sie sich gegen die ‚Mullahs‘ richtet. Als jemand, der Völkerrecht studiert hat, finde ich das absolut verrückt.“

Mit vielen Grüßen
Ihr
Werner Wintersteiner

13.3.2026

Gibt es den gerechten Krieg? Im Zweifel für Donald Trump

Kolumne. In seiner Funktion als Herausgeber nimmt Hubert Patterer Stellung zu Fragen von Politik und Gesellschaft. Ausgangspunkt ist eine Leserzuschrift.

Hubert Patterer, 7. März 2026

Gibt es den gerechten Krieg?

Lieber Herr Maier!

Bei aller Unwägbarkeit und allen Zweifeln: Es ist gut, dass es passiert ist, weil die Hoffnung, dass sich die Dinge zum Besseren wenden, aufrecht bleibt. Weil es ohne die Intervention diese Hoffnung gar nicht gäbe. Wenn der Beifall auf den Straßen nicht trügt, sehen das die Menschen im Iran auch so. Und um ihr Völkerrecht geht es doch. Mit dem Iran wurde kein „souveränes“ Land „skrupellos“ überfallen. Der Überfall gilt den islamistischen Schlächtern. Der Begriff „souverän“ geht von einem tendenziell freien Land aus, dessen Regierung das Volk repräsentiert. Dieses Selbstsein vor fremdstaatlicher Gewalt zu schützen, das sollte Völkerrecht im Kern sicherstellen. Wenn aber das Gewaltverbot von außen zum Schutzmantel für Gewalt nach innen wird, pervertiert das jedes Völkerrecht. Es wird zum Komplizen der Peiniger.

Seit vier Jahrzehnten währt die Blutherrschaft des Mullah-Regimes. Seine Schergen haben alle Befreiungsversuche des

Volkes mit barbarischer Gewalt niedergeschlagen. 30.000 starben allein im Jänner. Die Verbrechen blieben durch das Internet-Verbot weitgehend abgedunkelt. Die fehlenden Bilder dämpften Europas Mitgefühl. Die Linke verbrauchte ihr Herz in Gaza und kämpfte daheim fürs Kinderkopftuch. Die, die es in Teheran ablegten, bezahlten die Widerstandsgeste mit dem Leben. Bemerkenswert, dass die Linke und die Rechte Amerikas und Israels Angriff ganz furchtbar finden. Es ist nicht die erste Handreichung.

Clausewitz hat Recht: Der Krieg ist ein Akt der Gewalt. Auch hier. Und dennoch kann Krieg in seltenen Fällen gerecht sein, dann, wenn der Einsatz militärischer Mittel geeignet ist, Leid in ungleich größerem Ausmaß hintanzuhalten. Leistet dem Bösen keinen Widerstand, so weit geht nur die Bergpredigt. Dass der Iran Israel vernichten will, ist Doktrin, keine Mutmaßung. Atomare Sprengköpfe würden die Mullahs dazu in die Lage versetzen. Dieser Gefahr durch die Zerstörung der Anlagen

präventiv zu begegnen, ist ein Akt legitimer Selbstverteidigung. Bis zum Äußersten zuzuwarten, eine solche Beweisführung gleicht einer Zumutung. Dieser Rigorismus des Völkerrechts dient niemandem, weder dem israelischen Volk noch dem iranischen und auch nicht den Europäern. Mit Gelehrtenkritik aus dem Hörsaal sollten sie besser zuwarten.

Die Macht des Stärkeren muss nicht zwingend Machtmissbrauch sein. Es kann auch eine Verantwortung geben, Macht einzusetzen, damit sie nicht anderen zufällt. Schutz und Selbstschutz: Das wird nicht die vollständige Motivlage Trumps abbilden, aber mir ist sie im Zweifel lieber als die Motivlage der Mullahs. Von jener Putins ganz zu schweigen. Sein Angriffskrieg steht nicht auf gleicher Stufe wie die Intervention im Iran. Sein Völkerrechtsbruch ist ein Zivilisationsbruch. Hier gibt es keine Grauzone in der Einordnung. Im Iran hat das Eingreifen den Unterjochten Hoffnung gemacht. Und solange die lebt, sollte man sie teilen.